

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 10.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 14. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Amlicher Theil.

Dresden, 13. Januar. Sr. Königl. Majestät haben dem Oberceremonienmeister a. D. Sebelmentath und Kammerherrn Preuß in Anerkennung der verdienstlichen Errichtung einer Stiftung für bedürftige adeliche Fräulein das Comthurkreuz erster Classe des Verdienstordens zu verleihen allergnädigst geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Zur Würdigung der Gerichte über die Existenz einer Mormonengemeinde in Dresden. — Verona: Zur Anwesenheit der Majestäten. — Berlin: Die erwarteten Finanzvorlagen eingebracht. Petitionen gegen die Beschränkung der Tanzmusiken. Die Eröffnung der Subscriptionen verschoben. — Weimar: Ein Vertreter zur Münzconferenz abgesandt. Pferdeausfuhrverbot. — Koburg: Eine Bierbrauer-Actiengesellschaft. — Aus Thüringen: Eisenbahnarbeiten. Zunahme der Eisenproduction. Ein Lutherdenkmal projectirt. Mangel an geistlichen Wohnungen. — Paris: Verordnungen des Kriegsministers. Das Reichsbegängniß des Erzbischofs Sibour. Vermischtes. — Wien: Der Stand der französisch-englischen Vermittlungsangelegenheiten. Einquartierungsmaß in Neuenburg. — Luzern: Präsidentenwahl der Deputirtenkammer. — Madrid: Verhaftung. Unruhen in Valencia. — London: Ein Urtheil über das Bombardement von Kanton. Zur Einkommensteuer. — Bombay: Keine neuen Nachrichten.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Eine Stiftung für bedürftige adeliche Fräulein. Aus dem Berichte der Arbeitsnachweisungsanstalt. Bevorstehende Generalversammlung der Albertsbahnactionäre. — Baugen: Das Verfahren des Schulinspectors gegen einen Bürger-schullehrer.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)
Verurtheilung Infrate-Tageskalender-Börsenmacher.

Tagesgeschichte.

Dresden, 13. Januar. Unsere Leser werden sich vielleicht erinnern, daß vergangenes Sommer in hiesigen und auswärtigen Blättern die Existenz einer Mormonengemeinde zu Dresden behauptet wurde. In Nr. 193 des „Dresdner Journal“ vom 20. August v. J. wurde jener Zeitungsnachricht widersprochen. Hierauf wurde in Nr. 34 der „Sächs. Dorfzeitung“ vom 22. August v. J. behauptet, es sei Thatsache, daß zwei hiesige Lehrer, namens Wäfer und Schönfeld, sich der Secte der Mormonen angeschlossen hätten, und von unterrichteter Seite werde versichert, daß Wäfer regelmäßig Versammlungen abgehalten haben solle; auch solle derselbe in seiner neuen Primath am Salzfes zum „Apostel“ außersuchen sein u. s. w. Die „Königliche Zeitung“ ließ sich unterm 22. August v. J. aus Dresden schreiben: „Ich sehe mich veranlaßt, die Richtigkeit meiner Angabe ausdrücklich zu wiederholen. Es ist auffallend, daß dem „Dresdner Journal“ verborgen bleibt, was hier Tausende von Menschen wissen.“ Die „Sächs. Const. Btg.“ druckte diesen Artikel in Nr. 199 vom 27. August v. J. ab und veröffentlichte auch in Nr. 209 vom 9. September v. J. eine angeblich aus London erhaltene Zuschrift von Karl Wäfer, der sich als „Aeltesten der

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ unterzeichnet habe. Auch ein Correspondent der „Oberlausitzer Stadt- und Landzeitung“ widersprach der Versicherung des „Dresdner Journal“. Da die genauesten Nachforschungen und selbst die polizeiliche Hausfuchung durchaus zu keiner auch nur entfernten Bekräftigung jener Behauptungen führten, wurden die betreffenden Redactoren zu Angabe ihrer Gewährsmänner veranlaßt. Der Redacteur der „Sächs. Dorfzeitung“ erklärte, der betreffende Artikel sei von ihm selbst verfaßt und der Stoff dazu ihm durch Hörensagen zugekommen. Bei anderweiter Befragung nannte er Denjenigen, welchen er über die Mormonen hier habe sprechen hören, dieser erklärte aber, daß jene Aeußerung nur auf Gerüchten beruht habe; einen Grund zu dem Glauben, daß hier Mormonen existiren und von denselben Versammlungen abgehalten worden seien, habe er nicht. Der Redacteur der „Oberlausitzer Stadt- und Landzeitung“ benannte als seinen Correspondenten einen Dresdner Schriftsteller, welcher die Urheberhaft des betreffenden Aufsatzes ablehnte. Von der Redaction der „Königlichen Btg.“ wurde als der Dresdner Correspondent ein Mann benannt, welcher seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Amerika hat, im Laufe dieses Sommers einige Zeit in Dresden war, zu der Zeit aber, wo er als Autor benannt wurde, die Rückreise nach Amerika wieder angetreten hatte. Dies zur Würdigung des Wäferspruches, der gegen die Erklärung des „Dresdner Journal“ Nr. 193 vom 20. August v. J. mit großer Bestimmtheit in mehreren Blättern erhoben worden ist.

OC Verona, 11. Januar. Gestern geruhten Sr. k. k. apostolische Majestät Vormittags die Aufwartung des Offiziercorps der hiesigen Garnison anzunehmen und hierauf mehrere Kirchen, Schenkwürdigkeiten und Institute zu besichtigen. Um 1 Uhr fand in der römischen Arena ein Tombolospiel statt. Als Sr. Majestät in einer eigens errichteten Hoftribüne bei dem Feste erschienen, schätzte man die Zahl der Anwesenden auf nahezu 50,000 Personen, was ein ungemein überraschendes, großartiges Bild gab. Nach diesem Feste wohnten Sr. Majestät der Kaiser der Eröffnung einer Productenausstellung der Provinz Verona bei und geruhten sodann Privataudienzen zu erteilen. Abends war ein großer Theil der Stadt, die Arena und der Platz Brä festlich beleuchtet, ebenso das „Teatro Filarmico“, welchem auch die Ehre des allerhöchsten Besuches zu Theil wurde.

H Berlin, 12. Januar. Kein gewisseres Anzeichen möchte für die Erhaltung des Friedens sprechen, als die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche um 12 Uhr begann und gegen 4 Uhr schloß. Die erwarteten Finanzvorlagen erschienen und in einem größeren Umfange, als man es selbst in Abgeordnetenkreisen erwartet hatte. Der Finanzminister legte vor: Ein Gesetz in Betreff einer allgemeinen Gebäudesteuer in der Monarchie, wonach die Häuser nach dem Vermietungswerte besteuert werden sollen, und zwar sollen die Gebäude in den Städten 5% von dem Ertrage der Mieten, und die für gewerbliche oder andere Zwecke benutzten 2 1/2% jährliche Steuer zahlen. Auf dem platten Lande sind dagegen 20 Abstufungen eingeführt, in welchen die Gebäude nach den Grundflächen, zu denen sie gehören, besteuert werden sollen. Im Allgemeinen zahlen vermietbare Gebäude 2 1/2%, unvermietbare ein Minimum von 10 Silbergrößen und ein Maximum von 25 Thlr. pro Jahr. Dagegen sollen die bisher auf den Gebäuden in den verschiedenen Provinzen ruhenden Steuern in Wegfall kommen! Ferner überreichte der Finanzminister ein Gesetz in Bezug der Abänderungen einiger Bestimmungen der Grundsteuer, aber er legte einen besondern Nachdruck darauf, daß diese rein formaler Natur seien. Eben so brachte derselbe Minister das neue Gewerbesteuergesetz ein und als Anschluß an dasselbe

eine nicht geringe Besteuerung der Commandit-Actien-Gesellschaften, mit Ausnahme der Eisenbahnen. Diese Gesellschaften sollen mit 2% von Zinsen und Dividenden aus der Einnahme des Vorjahres besteuert werden. Gleichzeitig erfolgte ein Gesetz in Betreff der beabsichtigten Erhöhung der Salzsteuer von 12 auf 15 Thlr. pro Tonne zu 500 Pfd., und endlich ein Entwurf zur Heranziehung der Handelsgesellschaften zur Stempelsteuer. Bei dem Umfange dieser Vorlagen, bemerkte der Herr Minister zum Schluß seiner Rede wörtlich, „hat die Regierung es für nothwendig erachtet, in einer besonderen Denkschrift darzutun, warum sie gerade diese Vorlagen eingebracht und zu welchem Zwecke sie führen. Dieselben sind durch zwei Aufgaben nöthig geworden: durch die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit bei den Truppen, bei welchen sie bisher nicht eingeführt war, und durch die Absicht einer Verbesserung der Gehalte der Staatsbeamten und Subalternen. Es sind dies zwei Zwecke, von denen die Regierung weiß, daß sie Anklang finden werden, und sie hofft bei näherer Prüfung die Billigung derselben von Seiten der hohen Versammlung; sie glaubt, daß an den Änderungen in der Kammer Niemand Anstand nehmen wird und hat längst unter dem Beifall des Landes die Nothwendigkeit, Etwas für die Verbesserung der Beamtengehälter zu thun, als ein unabweisbares Bedürfnis anerkannt. Ich empfehle daher namens der Regierung diese, gewiß sehr ersten Vorlagen Ihrer gütigen Berücksichtigung.“ — Die Petitionsberichte, welche auf der Tagesordnung standen, führten zu einigen höchst interessanten Discussionen über das Verbot der Tanzmusiken am Sonntag, gegen welches namentlich der Abg. Reichensperger in einer erheiternden Rede sprach und so den Antrag durchsetzte, die Petition von 50 Musikern aus Koblenz gegen die Beschränkung der Tanzmusiken der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. — Die auf Sonnabend, den 17. d. M., festgesetzte Eröffnung der Subscriptionen ist auf Donnerstag, den 22. d. M., verlegt. Wie es heißt, ist der Befehl zu Aufschubung dieser Wälle durch den ausgesprochenen Wunsch der Geistlichkeit erfolgt, welche durch die Wälle am Sonnabend eine Beeinträchtigung der Sonntagsfeier befürchten soll.

Weimar, 12. Januar. (B. Z.) Nachdem, wie wir hören, die großherzogl. Regierung anlässlich des Besuchs, sich bei der zu Wien tagenden Münzconferenz durch einen Bevollmächtigten der größten deutschen Staaten vertreten zu lassen, dieses Project aber wieder aufgegeben worden, ist am gestrigen Tage der Staatsrath Gottfried Theodor Eichling von hier zur selbstständigen Vertretung der großherzogl. Regierung bei der erwähnten Conferenz und zugleich im Auftrage mehrerer thüringischer Regierungen nach Wien abgegangen.

(F. P.) Auch die diesseitige Staatsregierung hat bis auf Weiteres ein Verbot der Ausfuhr von Pferden aus dem Großherzogthum über die Grenzen des Zollvereins erlassen.

Koburg, 11. Januar. Gestern und heute ist das Statut und das Programm der Koburger Bierbrauer-Actiengesellschaft ausgegeben worden. Das Capital der Gesellschaft besteht in 250,000 fl. rh. in 1250 Actien zu 200 fl. rh. Die Actien sind zu 5 Procent jährlich verzinslich und gewähren überdies Anspruch auf Dividenden. Zur Gründung der Actiengesellschaft hat sich ein Comité gebildet, an dessen Spitze Herr L. A. Kiedinger aus Waprecht steht und welchem Comité Herr Bierbrauer Gabriel Erdmayer aus Wäfen beiträgt. Als Productionsquantum ist vorläufig die Summe von 27,000 Eimer Bier angenommen und wird der Brauerbetrieb nach bayerischer Methode stattfinden. Seitens der herzoglichen Staatsregierung sind

Feuilleton.

Dresden, 13. Januar. Hoftheater. Vor und nach der gestrigen Vorstellung der „berühmten Widerpenfigen“ concertirte der Violinvirtuose Herr Kapellmeister Bott aus Kassel. Dieser vorzügliche, höchst talentvolle Geiger ist, wenn wir nicht irren, ein Schüler Spohr's; die gediegenen Eigenschaften dieser Schule zeigen sich in der Behandlung seines Instrumentes, in der künstlerischen Richtung seines Spieles und in dem schönen Gesang seiner Cantilene. Sein ohnbar nicht großer Ton ist rein, edel, befeuert, von einem feinen Schill, und sein eigenthümlicher, weicher Schmelz giebt ihm vorzugsweise den Charakter des Elegischen, Klagenen; dies verleiht dem Spiele des Herrn Bott ein individuelles Gepräge und seinem Ausdruck einen geistig anziehenden und innig sympathischen Reiz. So namentlich in dem sehr vollendeten schönen Vortrage der Romanzen. Der Künstler spielte außerdem ein Concertino von L. Spohr (Nr. 12), in vorzüglicher Weise besonders dessen Polonaise, und Variationen eigener Composition mit vollkommener Beherrschung virtuoser Schwierigkeiten; doch fehlt den Passagen oft, wie es schien, vermöge der jarten und gedehnten Tonansprache, die Wirkung ausgiebiger Brillanz und kerniger Festigkeit. Herr Kapellmeister Bott fand großen und verdienten Beifall und wird unfehllich als Virtuose und gründlich gebildeter Künstler jeder Kapelle als Spieler und Leiter zur Ehre gereichen. C. Band.

Dresden, 13. Januar. Zweites Theater. In der gestrigen zu Pestalozzi's Geburtstagfeier gegebenen kleinen Pöce „Die Reister“ von *** führt der Verfasser die Absicht durch, die

in manchen Kreisen der Gesellschaft und in manchen Gegenden des deutschen Vaterlandes noch oft herrschende tadelnswürdige Geringschätzung des Volksschullehrerstandes der gerechten und verdienten Würdigung derselben und der Hochschätzung seines schweren und edeln Berufes gegenüberzustellen. Im Verlauf der einfachen, in wenigen Scenen sich entwickelnden Verhältnisse liegt natürlich die letztere Meinung mit ihren wohlthuenden Folgen. Der Dialog des kleinen Stüdes ist sehr fleißig, sauber und geschickt gearbeitet, der Inhalt ist wohlbedacht und mit Wärme und offener Liebe für den Beruf des Lehrerstandes und wohlworbener Kenntniß desselben ausgesprochen. Allerdings fehlt für die dramatische Wirkung die eigentliche Handlung und Knüpfung einer kleinen Intrigue, doch eignete sich der mehr didaktische Inhalt als eine Liebesgabe für das Andenken Pestalozzi's sehr wohl zu einer Darstellung an diesem Tage; diese war mit möglichstem Fleiß einstudirt und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. B.

Der Bauer und sein Sohn.

Von C. Albrecht.

(Schluß aus Nr. 9.)

Drei Jahre waren so vergangen, begab sich einmal wieder, daß der König das Wildschwein jagte, und war auch die Königin diesmal dabei. Weil es aber Winterzeit war und sehr kalt, wollten die Herrschaften das Mittagmahl nicht gern im Freien nehmen, sondern die königliche Küche machten ein Essen fertig im Greifenwirthshaus und speiste man im obern Saal vergnüglich, dazu die Spielleute bliesen. Das Volk aber stand auf der Gasse, zu horchen. Als nunmehr nach der Tafel die Pferde wieder vorgeführt wurden und man auch das Leidros der

Königin säumte, stand vorne an der Ziegenhub, der sprach gar fest zum Reitknecht hin: „Das Ros ist meines Vaters Ros, daß Ihr's nur wißt!“ Da lachte alles Volk laut auf; der Braune aber wisperte dreimal für Freuden und stich mit seinem Kopf an Frieder's Kopf auf und nieder. Dies Alles sah und hörte die Königin vom Fenster hochverwundert und sagt es gleich ihrem Gemahl. Dieser läßt den Ziegenhuben rufen und dieser tritt beschaidentlich, doch munter, in den Saal mit Baden rosenroth, und war er auch sonst ein sauberer Bursche mit lachenden Augen, ging aber darfuß. Red't ihn der König an: „Du sagtest ja, das schöne Pferd da unten wär' Deines Vaters, nicht?“ „Und ist auch wahr, Herr, mit Respekt zu melden.“ — „Wie willst Du das beweisen, Bursch?“ — „Ich will es wohl, wenn Ihr's vergönnt. Den Reitknecht hört' ich rühmen, das Ros ließe Niemand aufstigen, außer die Königin, der es gehöre. Nun sollt Ihr aber sehen, ob mir's nicht stille hält und nachläßt, wenn ich ihm Hansel rufe: darnach mögt Ihr denn richten, ob ich die Wahrheit sprach.“ — Der König schwieg ein Weilchen, sprach dann zu einem seiner Leute: „Bring mir drei wackerer Männer aus der Gemeine her, damit wir hören, was sie dem Knaben zeugen.“ Als nun die Männer kamen und über das Pferd gefragt wurden, so fiel ihr Ausspruch nicht zu Frieder's Gunsten aus. Da stüt der Knabe seinen Mund selbst auf und hub an, treu und einfältig die Geschichte vom Engel zu erzählen wie er den Hansel entführte, auch wie er ihm unlangst wieder erschienen sei und ihm die unfehlbare Weise gezeigt habe, welche den Hansel so staltlich gemacht. Darüber waren freilich die Anwesenden hoch erstaunt, Gütliche Blätter schelmisch, allein die Königin sagte: „Gewiß, das ist ein frommer Sohn und steht ihm die Wahrheit an der Stirn geschrieben.“ Der König selber